Deutsche Bücher

Millionen von amerikanischen Lesern ziehen es vor, deutsche Bücher im Original zu lesen, statt in englischer Uebersetzung.

Da die Importation aus Deutschland unmöglich geworden ist, wird die „Tägliche Omaha Tribüne" es sich zur Aufgabe machen, ihre Leser auf wichtige in den Vereinigten Staaten gedruckte deutsche Bücher aufmerksam zu machen.

EMDEN

—von—

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Ein vollständiger Bericht über die Kriegslaufbahn der „Emden". Männer vom Schlage des „Emden" Kommandants und seines ersten Offiziers haben die Welt in Erstaunen gesetzt.

Die „Emden" war drei Monate lang, den sie verfolgenden Kriegsschiffen zum Trotz, der Schrecken des Indischen Ozeans und zugleich das beliebteste Schiff in jenem Teile des Weltmeeres. Stets bereit, das Leben zu opfern, führten die prächtigen „Emden" Leute mit Klugheit und nie versagendem Humor auf eigene Faust Krieg gegen erdrückende Uebermacht.

Die Schilderungen beginnen, als die Funkentelegraphie der „Emden", dann auf hoher See, Krieg meldete, worauf eine Reihe von Taten folgen, darunter der Absang ihrer ersten Prise, die Fahrt nach Tsingtau und nach dem Süden, die Versenkung einer Reihe von feindlichen Dampfern, die Flucht vor feindlichen Kreuzern, und zuletzt das Ende dieses ruhmvollen Kreuzers bei Keeling.

v. Mücke, der erste Offizier der „Emden" und spätere Kapitän der „Ayesha" („Emden die Zweite"), besitzt eine durchaus ungewöhnliche Schilderungsgabe und niemand sollte versäumen, sich dieses „Emden" Buch anzuschaffen.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist $1.25, mit Porto $1.35.

AYESHA

—von—

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Hellmuth von Mücke, der lachende Held, hat in der schlichten Beschreibung seiner abenteuerlichen Fahrt von den Keeling Inseln nach Konstantinopel ein Werk geschaffen, das Jahrhunderte leben wird. Ein übermütiges Lachen mitten im Schlachtengebrüll des gewaltigen Völkerringens!

Eine wunderbare Erzählung von heroischen Taten

In Sorglosigkeit, wie in Not und Gefahr, stets derselbe fürsorgliche, sachliche Geist. In keinem anderen Kriegsbuche kommen deutsches Wesen und deutsche Siegeszuversicht so jugendfroh, so unbefangen zum Ausdruck und es ist gerade dieses Fehlen jeglicher Pose im Verein mit der feinen Beobachtungsgabe und dem prächtigen Humor des Verfassers, die seinem Buch unvergänglichen Reiz verleihen.

Während von Mückes Landungszug dem Auftrage auf den Keeling Inseln die Kabelverbindung und Funkenstation zu zerstören gerecht wurde, wurde die „Emden" von einem größeren und gepanzerten englischen Kreuzer angegriffen und kampfunfähig gemacht. v. Mücke mußte sich jetzt schnell vor Anbruch der Dunkelheit entschließen, ob er sich von den Engländern fangen lassen sollte oder auf dem einzigen und halbverrotteten kleinen Segelschiff „Ayesha", das im Hafen lag, den Weg nach Deutschland zu suchen. Das Schiff war nur für eine Mannschaft von 5 Mann gebaut und sein Landungszug zählte 50 Mann. Mücke entschied sich für „Ayesha".

Man merkt dem Verfasser auf jeder Seite an, wie er mit ganzer Seele das Abenteuer ausgekostet hat bis zum Augenblick seiner Meldung bei Admiral Souchon in Konstantinopel.

„Melde gehorsamst, Landungszug der „Emden" in Stärke von fünf Offizieren, sieben Unteroffizieren und siebenunddreißig Mann zur Stelle."

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist $1.25, mit Porto $1.35.

Diese künstlerisch gebundene und schön ausgestattete Bänder sollten in jeder amerikanischen Familienbibliothek Platz finden.

Wir geben eins der oben angegebenen Bücher, gebunden, kostenfrei als Prämie, wenn Sie als alter Leser einen neuen Abonnenten der Täglichen Omaha Tribüne auf ein Jahr ($5.00) einschicken. Schicken Sie uns den Namen des neuen Lesers mit dem Abonnementsbetrag, und wir senden Ihnen sofort als Prämie eines der obigen Bücher, nach Ihrer eigenen Auswahl.

Bestellzettel zu verwenden bei Einsendung eines neuen Lesers

Einliegend finden Sie $5.00 für die Zusendung der Täglichen Omaha Tribüne auf ein Jahr an nachfolgenden neuen Leser. Senden Sie mir als Vergütung für die Einsendung des neuen Lesers:

.....

.....

Namen des neuen Lesers.....

.....

Adresse des neuen Lesers.....

.....

Name des Einsenders.....

.....

Adresse des Einsenders.....

.....

Tägliche Omaha Tribüne

1311 Howard Str. :: Omaha, Nebr.

Lieb Vaterland.

Roman von Rudolph Stratz.

(14. Fortsetzung.)

Der Salon war voll von Uniformen. Karl Feddersen hätte nie geglaubt, daß es so viele Spielarten der preußischen Armee, rote, schwarze, goldene, silberne Kragen, hellblaue, dunkelblaue, grüne und rotverschnürte Röcke, Stiefel mit und ohne Sporen geben könne. Dazwischen die Damen. Er wurde überall vorgestellt und verbeugte sich. Ohne einen Namen zu verstehen. Er schüttelte die Hände. Der Ulanenrittmeister Baron Elendt sagte ihm dabei lächelnd:

„Sie sind wahrhaftig hier der einzige Zivilist!"

Ein Frack unter so vielen Uniformen machte sich nie besonders gut. Margarete sagte sich das wohl, als sie am Arm ihres Verlobten zur Tafel schritt. Sie empfand wieder die alte Feindseligkeit gegen das doppelte Tuch. Und dann den Hochmut: das war nun alles vorbei...

Karl Feddersen saß neben ihr mit dem etwas gezwungenen und feierlichen Gesicht des zur allgemeinen Schau gestellten Bräutigams. Sie blickte lebhaft, lächelnd, sehr aufrecht sich haltend, über die beiden aufgeregt schwatzenden und lärmenden Tischreihen hin. Sie war doch sehr befriedigt. Sie war hier der Mittelpunkt. Sie kam sich in Erinnerung wie der Schwan im Ententeich vor. Sie war zu etwas Besserem bestimmt gewesen.

„Armer Kerl!" sagte sie und drückte ihrem Verlobten unter dem Tisch verstohlen die Hand. „An den Abend wirst Du denken! Sie sind gräßlich langweilig! Nicht? Na... es ist ja nur das eine Mal! Dann hast Du's überstanden!"

„Es ist nicht so schlimm! Ich bin ja neben Dir!"

Sie lachte leise und goß ihm Wein ein. Er sah entzückt die rasche hausmütterliche Bewegung des schlanken, weißen Mädchenarms. Alles an ihr begeisterte ihn. Das sanfte Sichheben und Senken seines Brillantschmucks auf ihrer zarten Brust, die Art, wie sie liebenswürdig den dunklen Kopf neigte, um das Scherzwort irgendeiner Exzellenz in Empfang zu nehmen, ihre helle, kühle Stimme, mit der sie, schon ganz werdende große Dame, ein wenig herablassend, sich zu den Freundinnen wandte... Nun vertiefte er sich, da er von ihr nur ein Stückchen Wangenrund sah, in den Anblick ihres Ohrs. Es schien ihm rührend klein — kindisch, mit dem krausen Löckchengewirr darüber... Er hätte es küssen mögen... und sagte sich mit einem Aufatmen: Ja, weiß Gott, ich bin ein glücklicher Mensch!

Irgendwo klopfte jemand an das Glas. Es wurde still. Margarete runzelte die Stirn. Nun kam der unvermeidliche Toast von dem alten Major, dem Vetter des Hauses. Auch das mußte überstanden werden. Aber nur kurz!... Kurz!... Sie wippte mit der Fußspitze vor Ungeduld... „Der Mensch denkt, und Gott lenkt... Er führt unsere Grete über den Rhein.. In fremdes Land..." Sie dachte sich: das wissen wir doch! Er hat sich wahrhaftig die Stichworte auf der Manschette notiert ... er dreht sie immer... Nun geht die Walze zu Ende...

„Unser aller Wünsche begleiten Dich, liebe Grete, in Deine neue Heimat! Mögest Du Dich dort zu Hause fühlen wie hier! Ein Stück Deutschtum an den Ufern der Seine hegen und pflegen, guten preußischen Geist wahren und verbreiten in fremdem Land. Das walte Gott! Er helfe Euch! Das Brautpaar hurra! hurra! hurra!"

„Warum rufen sie denn hurra?" fragte der junge Millionär erstaunt beim Aufstehen und Gläserklingen seine Braut. Es wurde doch hier keine Attacke geritten. Sie warf gereizt den Kopf zurück. Sie machte ein lampfluftiges Gesicht. Der Festredner drüben sah es.

„Du scheinst nicht ganz einverstanden, Grete?" forschte er streng.

„Ja, aber, lieber Onkel! Was verlangt Ihr denn von mir? Ich kann doch nicht mit einer schwarz-weiß-roten Fahne in der Hand in Paris herumlaufen! Man muß mir doch nicht von vornherein Dinge zumuten, die ganz unausführbar sind!"

„Bist Du etwa keine Deutsche?"

„Die Staatsangehörigkeit verliere ich doch, wenn ich heirate!"

„Als was willst Du Dich denn dann fühlen? Als Ruffin? .... Wo Du kein Wort Russisch verstehst? Oder als Französin?... Weil Du in Paris wohnst?"

„Ich werde Frau Feddersen sein!" erklärte Margarete und sah sich kaltblütig im Kreise um. „Das ist ganz genug, nicht wahr, Karl?"

Dem Kosmopoliten neben ihr war der Streit mehr als peinlich. Da klaffte schon wieder die Kluft. Gerade das, was er durch Nachgiebigkeit und Höflichkeit vermeiden wollte. Zum Ueberfluß drängte von drüben jemand laut in ihn:

„Entscheiden Sie selbst, Herr Feddersen!... Sie müssen es doch am besten wissen! Als was fühlen Sie sich? Welche Nationalität haben Sie?"

Er wich aus, ganz so, wie er sich in Geschäften nicht unnütz eine Blöße gab, und erwiderte verbindlich:

„Vielleicht mehrere!..... Die Schranken der Völker fallen doch immer mehr. Ich kann jeden Sandpunkt verstehen..."

Nun trat ein unbehagliches Schweigen ein. Man konnte da nicht mit. Es wehte nun ein erkältender Hauch über den Tisch. Margaretens Vater sah traurig vor sich hin. Es ging ihm manches durch den Kopf. Dann bezwang er sich. So durfte die Stimmung nicht bleiben. Er gab seinem Sohn einen Wink. Neben dem lag ein ganzer Haufen im Laufe des Tages eingegangener Briefe und Depeschen. Glückwünsche zur Verlobung aus dem weiten Verwandten- und Bekanntenkreis der Teuffern. Die sollten jetzt verlesen werden. Das brachte die Gesellschaft auf andere Gedanken. Der Leutnant erhob sich, runzelte die rechte Stirnhälfte über dem Monokel und begann der Reihe nach. Es war eigentlich immer dasselbe: Gerührte Tanten, enthusiastische Basen, humoristische Vettern, wohlwollende Onkel — kurze markige Worte, Sprüchlein in Vers und Prosa, Bibelstellen — der Grundton immer das Erstaunen: einmal kein Leutnant — kein Assessor... Etwas ganz Neues!...

Der Leutnant von Teuffern entfaltete stehend ein neues Blatt und las schnell, ein wenig zerstreut, herunter:

„Euer Exzellenz!

Da ich den Vorzug hatte, lange Zeit im Hause Eurer Exzellenz zu verkehren, so gestatte ich mir, Eurer Exzellenz die Abschrift meines Schreibens beizulegen, das ich zu gleicher Zeit an Herrn Feddersen richtete. Herr Karl Feddersen..."

Der junge Offizier ließ plötzlich das Blatt sinken, biß sich auf die Lippen und schwieg, so als habe er, nichts Böses ahnend, schon zu viel vorgelesen. Alle Augen richteten sich unwillkürlich auf den jungen Millionär, der aufstand und trocken sagte:

„Pardon... von wem ist denn dieser Brief?"

Sein künftiger Schwager wollte rasch das Schreiben einstecken.

„Ach... lassen wir's bis nachher!" meinte er halblaut, „der ist nichts jetzt für die Stimmung... hier..."

Aber Karl Feddersen hatte schon einen Blick auf die Unterschrift geworfen.

„Von Herrn Leutnant Lünemann!" versetzte er, „... was hat Herr Lünemann gegen mich vorzubringen?"

„Später... später..."

„Bitte: nein! Ich möchte nicht vor den Herrschaften hier den Eindruck erwecken, als ob ich irgend etwas zu verbergen oder zu beschönigen hätte! .... Darf ich bitten...?"

Er nahm den Brief und überflog ihn stirnrunzelnd für sich in geschäftlicher Kühle und mit festgeschlossenen Lippen.

„Herr Karl Feddersen hat sich niedrig und verräterisch benommen, das Vertrauen, das ich ihm entgegenbrachte, mißbraucht und mir offenbar mit wohlberechneter Absicht einen Posten, von dem er wußte, daß ich ihn nicht annehmen konnte, angeboten, um durch meine Weigerung meine Stellung im Hause Eurer Exzellenz zu erschüttern und sich dann auf meinen Platz zu drängen. Dieser Plan ist Herrn Feddersen ja nun auch geglückt. Ich stehe aber nicht an, in meinem an ihn gerichteten Brief sein Verfahren als ein durchaus unehrenhaftes zu bezeichnen, und gebe mich der Hoffnung hin, daß Herr Feddersen hieraus die nötigen Folgerungen ziehen und von mir die standesgemäße Genugtuung fordern wird..."

Karl Feddersens Gesicht rötete sich einen Augenblick vor Zorn. Aber er bewahrte seine Ruhe. Er zuckte die Achseln und reichte den Brief seinem Schwiegervater, an den er ja eigentlich gerichtet war.

„Derlei prallt an mir ab!" versetzte er kurz, „ich habe mich von A bis Z gentlemanlike betragen! Und damit basta!"

Er wollte sich wieder setzen. Um ihn war immer noch beklommene Stille. Man kannte den Inhalt des Schreibens nicht, das General von Teuffern mit steinerner Miene prüfte und in seine Tasche versenkte, aber man las ihn aus seinem Gesichtsausdruck, man ohnte ihn in diesem Kreise. Es lag Blutgeruch in der Luft. Eine Forderung. Die Damen machten angstvolle große Augen. Die Herren sahen ernst darein. Margarete rührte sich nicht und hob den Blick nicht vom Tischtuch. Ihr Bruder drängte sich an Karl Feddersen heran. Er murmelte ihm etwas zu. Man verstand es nicht. Aber ihr Bräutigam wiederholte erstaunt:

„Du...? Kartelträger?... Wieso?"

Der Leutnant winkte ärgerlich und aufgeregt ab.

„Herrgott... später... nicht so laut..., davon spricht man doch nicht hier vor allen Leuten..."

Der junge Millionär schüttelte den Kopf.

„Wieso?" sagte er, „ich wünsche nicht, daß sich Herr Lünemann ein falsches Bild von mir macht. Ich erkläre ausdrücklich: Ich war in der ganzen Angelegenheit von bester Absicht beseelt, auch gegen Herrn Lünemann, und habe mir nichts vorzuwerfen! Nicht wahr, Schwiegerpapa?"

„Ja!" versetzte der alte Herr knapp. Es kostete ihn eine innere Ueberwindung, der Wahrheit die Ehre zu geben.

„... und damit ist Herr Lünemann für mich ein für allemal erledigt."

„Ja... aber..." Der Leutnant machte ein verblüfftes Gesicht. Umher war ein betretenes Schweigen... vielsagende Blicke... der alte Herr von Teuffern blieb stoisch-steinern. Er mischte sich nicht in den Handel. Mochte der künftige Schwiegersohn das halten, wie es ihm beliebe... Aber es lag ein tiefer Gram in der Art, wie seine freundlichen blauen Augen auf seiner Tochter ruhten.

„Man muß doch...," meinte Margaretes Bruder noch einmal unsicher. Er verstand seinen künftigen Schwager nicht. Der hob die Schultern nur und sagte kühl, mit dem Hochmut des internationalen Millionärs:

„Derlei ist unter meiner Würde und in meinen Kreisen nicht Brauch. Ich kann mich nicht an allen Orten der Welt, wo ich gerade hinkomme, den wechselnden Umgangssitten anpassen. Dann müßte ich schließlich auch in Japan das Harakiri mitmachen. Ich habe nie gedient und nie eine Waffe in der Hand gehalten. Ich käme mir ja albern vor."

Niemand antwortete. Nur der alte Major, der Festredner von vorhin, hüstelte.

„Aber das führt ja schließlich zum Faustrecht..."

„Gegen das Faustrecht gibt es die Polizei! In England oder Amerika würde man mich einfach auslachen."

Um ihn schwieg man immer noch. Gewiß... ein Ausländer... ein Kaufmann... Aber wenn dieser fremde Millionär auch zehnmal die Vernunftgründe für sich hatte, — ein Zivilist, der rings von Offizieren umgeben, nichts vom Recht der Waffen wissen wollte, es machte sich schlecht... Diese Weigerung... In der Stille hörte man plötzlich Margaretens Stimme. Sie hielt sich herausfordernd dicht neben Karl Feddersen, so daß ihre Schulter seinen Oberarm berührte.

„Ich bitte mir aus, daß Ihr ihn nun nicht weiter quält!" sagte sie feindselig. „Was ist denn das für eine Art gegenüber einem Gast? Er weiß doch selber, was er zu tun hat."

„Du sei ruhig, Grete!" Ihr Vater schüttelte zornig den Kopf. Seiner Tochter war er nicht so viel Rücksicht schuldig wie dem Schwiegersohn. Sie fuhr auf:

(Fortsetzung folgt.)

Bessere Müllausbeutung.

Die vielen amerikanischen Bewegungen für die bessere Erhaltung von Nahrungsmitteln und anderen nützlichen Dingen haben schon in manchen Städten dahin geführt, daß der Inhalt des Müll-Eimers oder -Kastens sehr beträchtlich kleiner wird und geringere Mengen wertvoller Stoffe enthält, und künftig wird sich dies wohl noch mehr bemerklich machen, zumal wo überhaupt herzlich wenig zum Wegwerfen vorhanden ist.

Dennoch hat das amerikanische Ackerbau-Departement gerade neuerdings es für angezeigt gehalten, einen Feldzug für gründlichere Nutzbarmachung des Müllis zu eröffnen, in der Ueberzeugung, daß solche haushälterische Betriebsamkeit auch jetzt noch lohnend genug ist. Denn es wird immer Kehricht-Abfälle in bedeutenden Haufen geben, im großen und ganzen wenigstens — und dieselben werden stets eine Quelle von Fettstoffen und Düngermaterial sein, welche beide jetzt in der ganzen Welt so viel bedurft werden.

Das Ackerbau-Departement hofft, jede Stadt von größerer Bedeutung zu veranlassen, eine Anlage zur Gewinnung dieser Stoffe aus dem Müll zu errichten. Eine durchschnittliche Ladung Müll enthält zwei Prozent Fettstoff und zwanzig Prozent Tank-Rückstandsmaterial, welches ein anerkannt wertvoller Dünger ist. Die Chinesen sind uns längst in der systematischen Verwendung aller solcher Abfälle weit voraus.

Frederick Furstinau, der Sohn des Farmers Louis Furstinau, vier Meilen südlich von Gladston, N. Dak., wurde vom Blitz getroffen und sofort getötet, als er im Stall mit dem Ausspannen von Pferden beschäftigt war. Sein Vater, der den Sohn nur für betäubt hielt, trug ihn hinaus und eilte zurück, um das Vieh und Farmgerätschaften zu retten, da der Blitz gezündet hatte. Er fand drei Füllen vom Blitz getötet. Der Stall mit seinem Inhalt brannte vollständig nieder. Als Furstinau seinen Sohn ins Leben zurückrufen wollte, entdeckte er, daß der junge Mann tot war.

Classified Ads
You Should Read

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Tüchtige Köchin für die St. Ritas Hall, 18. und Caß St. Doug. 6206. —9-29-17

Verlangt: — Mädchen von 12 bis 18 Jahren, die für Board und Room leichte Hausarbeiten verrichten und die Schule besuchen will. St. Ritas Hall, 18. und Caß. Doug. 6206. —9-29-17

Sofort verlangt: — Erfahrenes zweites Mädchen. Frau Fred Metz, 115 N. 52. Ave. Tel. Walnut 27. —9-26-17

Verlangt: — Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dauernde Stelle und guter Lohn. Empfehlungen verlangt. Erfahrung nicht absolut nötig. Frau C. J. Claassen, 1325 südl. 35. Straße. Tel. Harney 2995. —10-1-17

Verlangt—Männlich.

Ein tüchtiger Junge im Alter von über 16 Jahren in der Omaha Tribüne. Guter Lohn, dauernde Stellung. Man wende sich an Jos. Groß, Zirkulation - Departement, Tribüne.

Verlangt: — Ein Junge über 16 Jahre alt zum Lernen im Trunk-Geschäft. Freeling & Steinle, 1803 Farnam Str. —tf

Verlangt: — Für ein erstklassiges Engros Kaffee- und Tee-Geschäft wird ein gebildeter Deutscher als Reisender für den Staat Nebraska und einer für den Staat Kansas gesucht. Offerte unter: Box S. S., Omaha Tribüne. —10-1-17

Stellengesuch: — Bäcker, zweite Hand, an Brot und Rolls, sucht ständige Arbeit in Stadt. Frank Kolman, 1405 William Str. —9-26-17

Kost und Logis.

Warme saubere Zimmer und einfache gute deutsche Kost, $7 per Woche, 844 S. 23. Straße. C. Naumann. —tf

Otto Borchert
im Krug Theater-Gebäude, 14. und Harney Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Kodak „Finishing".

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kaufe Kodak Studio, Neville Block, 16. u. Harney, Omaha. —12-1-17

Kopfkissen und Matratzen.

Alte Federn werden gereinigt und so gut wie neu gemacht. Alle Sorten neuer Federn zu verkaufen. **Omaha Pillow Co.,** 1907 Cuming Str., Doug. 2467. —10-1-17

Zu vermieten:
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Edward Breiden, 1605 Williams St. —9-27-17

Zu verkaufen: — Haus, modern, 5 Zimmer und Badezimmer; preiswert. Erster Block westlich vom County Klub. 5625 Allison Str., Benson. —10-1-17

Farmland zu verkaufen.

Keith County Ländereien.
Wir offerieren 18,000 Acker, in Parzellen nach Wunsch des Käufers, besten Farmlandes, verbessert oder unverbessert. Dunkle Lehmerde, 4 bis 6 Fuß tief, mit bestem Untergrund. Speziell zur Anpflanzung von Weizen und kleinen Getreidesorten, Corn und Alfalfa geeignet.

An der Hauptlinie der Union Pacific und Lincoln Highway gelegen. Gute Städte und Schulen in Nachbarschaft. Preis $25 bis $35, $400 bis $1000 Anzahlung. Rest auf lange Zeit. Weitere Auskunft schriftlich oder mündlich von.

Security Realty & Investment Co.,
505-10 First Nat'l Bank Geb.,
Omaha, Nebr. Tel.-Tyler 70.
—10-5-17

Eine große Gelegenheit!
Kauft eine Berieselungs-Farm im Morill County.—Zehn jährliche Teilzahlungen.
Die besten Landbargains im North Platte Tal. Kommt oder schreibt an die

Central States Land Co.,
310 U. P. Building, Omaha, Nebr.
—10-15-17

Zu verkaufen.
Große und kleine Farmen!
In Gage, Saline und Jefferson Counties, Nebraska, von 80 bis 320 Ackern. Gutes, fruchtbares Land, etliche mit großen Gebäulichkeiten versehen, die große Preise kosteten, in von Deutschen bewohnten Gegenden. Auch habe ich etliche 5 bis 10 Acker, an die Stadt grenzend, mit guten Gebäuden, oder in der Stadt; auch habe ich westliches Nebraska und östliches Colorado Land. Bitte schreiben Sie, was Sie wünschen, ehe Sie kaufen, denn ich kann Ihnen vielleicht Geld sparen. Schreiben Sie Deutsch oder Englisch.

Frank Schmale, Helvey, Nebr.
—10-1-17

Zu verkaufen: — 240 Acker in Pawnee County, Nebraska, 170 Acker gepflügt, gutes 6 Zimmer-Haus und alle nötigen Gebäulichkeiten, Nutzholz, 160 Acker unter Kultur; Alfalfa $75; 80 Acker nicht unter Kultur an der Scotts Bluff Co. Ditch, $25, ebenes Land. Boehmer & Boehmer, 129 Süd 2. Straße, Lincoln, Neb. —9-24-17

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Automobiles.

$100 für Automobil- oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. Otto Baysdorfer, 210 N. 18. Straße. —1-3-18

Es bezahlt sich anzuzeigen
wenn Sie etwas anbieten können, das ein wenig besser ist, als das, was der Andere hat.

The Tire Shop
2518 Farnam Str., Omaha, Neb.
trachtet dem Motoristen viel bessere Arbeit zu geben, als gewöhnlich erwartet wird. Sie, Herr Autoist, werden mehr als befriedigt werden, wenn Sie mit Ihrem Reifentrubel zu uns kommen. Wir haben nur Spezialisten an der Arbeit—Experten von den großen Gummireifen-Fabriken in Akron, Ohio.

Sie wissen wie's gemacht wird.

Probieren Sie es und Sie werden wissen wie sie's machen. Vergessen Sie's nicht, es ist

The Tire Shop
2518 Farnam Str., Omaha, Neb.
—9-29-17

Nebraska Auto Radiator Repair.
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße. Tel. Tyler 3133. F. W. Houser, Omaha, Nebr. —tf

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektives.

James Allen. — 312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Medizinisches.

Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edwards, 24. & Farnam. D.3445

Dr. John Holst, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Nebr. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.
Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

St. Luke's Lutherisches Hospital; medizinisch und chirurgisch. 2121 Lake Str., Omaha, Neb. —10-26-17

Sanatorien.

Massage.—212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 2158. Bäder, Massage, Chiropody. **Frl. Smith u. Frau Head,** Wärterinnen. —1-3-18

Grabsteine.

Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, aus amerik. und importiertem Granit. **A. Bratke & Co.,** 4316 S. 13. Str., Tel. South 2670. —tf

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18